

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 120 (1994)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Alles klar?  
**Autor:** Regenass, René / Sigg, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596699>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VON RENÉ REGENASS

Also, sagte der Arbeitslose: lieber kein Geld als eine Stelle. Denn was nützt eine Stelle, wenn der Unternehmer ausgerechnet wegen der Stelle, die er nicht streicht, Konkurs macht und selber ohne Stelle dasteht? Das würde viel mehr Arbeitslosengeld kosten.

Also, sagte der Nationalrat und Verwaltungsrat zahlreicher Firmen: Schliesslich haben wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften jahrelang die Wirtschaft angeheizt und die Leute zum Konsum angehalten, damit die Wirtschaft noch weiter angeheizt werden konnte. Nun können wir mit gutem Grund und ohne Scham sagen, dass wir für einen guten Zweck über unsere Verhältnisse gelebt haben.

Also, sagte der Grundstücksbesitzer: Ich fühle mich völlig im Stich gelassen. Jahrelang habe ich Wohnblöcke bauen lassen, um im Alter nicht auf die AHV angewiesen zu sein. Jetzt ist es kaum noch möglich, die Mietzinse regelmässig anzuheben. Bald bin ich ein armer Mann.

Also, sagten die Bundesräte: Das Loch in der Staatskasse muss unbedingt gestopft werden, und zwar bevor wir gefragt werden, wieso in den guten Zeiten ein so grosses Loch entstehen konnte. Am besten, die Steuern werden erhöht, damit diejenigen, die ohnehin wenig haben, endlich spüren, wie verkehrt es ist, kein

Geld auf die hohe Kante gelegt zu haben.

Also, sagte der Seminarleiter an der Tagung: Wir waren schon immer ein einzig Volk von Brüdern, die Schwestern können wir vergessen, denn zuerst wird den Frauen gekündigt, weil nach wie vor der Mann der Ernährer der Familie ist. Unser Weltbild hat sich nicht verän-

Geld nur noch für wenige auf der Strasse liegt, wie das übrigens von jeher der Fall war, müssen wir endgültig Abschied nehmen vom geliebten Hosenträger und den Gürtel enger schnallen.

Also, sagte der Festredner: Nach wie vor ist der 1. August unser aller Nationalfeiertag, wo wir mit einer Zunge sprechen und die Gleichheit beschwören.

Also, sagten die konservativen Denker und Bewahrer: Wir in der Schweiz haben noch nie Not gelitten, und wo sie möglicherweise in Einzelfällen einmal auftrat, da hat die Winterhilfe geholfen mit Spenden jener, die wussten, was Not bedeuten kann.

Jetzt, wo es keinen real existierenden Sozialismus mehr gibt, können alle, die sich von diesem real existierenden Sozialismus bedroht fühlten und fürchteten, es würde ihnen das Eigentum weggenommen, aufatmen und feststellen: Es gibt nichts Besseres als den Kapitalismus mit der freien Marktwirtschaft, bei der die Reichen noch reicher und die Armen noch ärmer werden.

Es ist halt im Leben so, dass nicht alle im Wohlstand leben können; die einen sind eben tüchtiger als die anderen. Wer das nicht einsehen will, ist nach wie vor ein Kommunist oder ein verbohrter Linker, was ein und dasselbe ist.

Also, sagten alle Hoffnungsträger zusammen: In dieser schweren Stunde gilt nur eins: zusammenstehen und durchhalten, Vertrauen haben in unsere Wirtschaftsführer und Politiker. Allein auf diese Weise kann das freie schweizerische Unternehmertum wieder Knospen und Früchte tragen, an denen wir uns allein schon durch den Anblick aufs neue erlaufen dürfen.

Und schliesslich macht es überhaupt keinen Sinn, stets zu jammern. Das schadet bloss dem Ruf der Schweiz, insbesondere den Banken, unserem letzten Bollwerk gegen die Sintflut.

Seien wir doch dankbar, dass es uns nicht noch schlechtergeht. Beherzigen wir den Spruch: In mageren Jahren soll man sich freuen, denn irgendwann kommen wieder die fetten Jahre.

Also denn, so lacht mal schön.

## Alles klar?

dert, nur um uns herum verändert sich alles, aber dafür können wir nichts.

Also, sagte der Berufsberater: Wenn der Mann keine Stelle mehr hat, so soll eben die Frau wieder in den Arbeitsprozess einsteigen, auch wenn das heutzutage in der Rezession kaum möglich ist. Allein schon der Versuch hebt das Selbstwertgefühl der Frau.

Also, sagte der Sozialwissenschaftler: Da das Bruttosozialprodukt drastisch gefallen ist und weiter zurückgeht und das

Wir singen von der Brüderlichkeit, ohne zu vergessen, dass dies eine Illusion ist. Nichtsdestotrotz können wir froh sein, dass es anderen noch schlechtergeht.

Also, sagte der Vertreter des Arbeitgeberverbandes: Es ist eine alte Weisheit, dass Verträge einzuhalten sind. Dafür bürgt der Rechtsstaat. Eine Ausnahme bilden die Tarifverträge, doch das ist etwas anderes. Darum wahren wir so ehrlich und haben auf das Kleingedruckte verzichtet. Wir leiden alle unter der schwierigen Situation.



HANS SIGG